

47 p. 10
Vereinigung traditionell-gesetzestreuer Rabbiner Deutschlands

Altona, den 26. Juli 1934

S.E.

Herrn Rabbiner Dr. U n n a

M a n n h e i m
F. 1. 11.

Sehr geehrter Herr Kollege !

Ich erlaube mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich bei der Beerdigung unseres lieben, so plötzlich von uns gegangenen Meier Hildesheimer unseren Rabbinerverband vertreten (darf ich einen Teil der an sich geringen Reisespesen mir vergüten lassen ?) und im Trauerhause am ersten Abend gesprochen habe.

Bei der Gelegenheit sah ich auch Kollegen Horowitz und hatte auch mit Dr. Munk eine Besprechung. Mit beiden ventilerte ich noch einmal die Frage der Kommissionsbesetzung. Ganz besonders war ich darüber erfreut, daß Dr. Munk grundsätzlich die Richtigkeit Ihres Standpunktes teilt und daß es auch ihm unerträglich ist, wie immer das Mißtrauen sich in tausenderlei Gestalt in all unseren Abreden hineinmischt und ein vernünftiges Vorgehen unmöglich macht. Er sagt, daß er überhaupt eigentlich gewollt hat, daß nicht die beiden Rabbinerverbände getrennt eine Kommission ernennen, sondern daß diese Kommission aus sechs Personen nach dem Prinzip von " weschoftu hoedo wehizilu hoedo " beide Standpunkte nebeneinander zum Ausdruck bringt. Beide aber sind mit mir darin einig, daß es nicht richtig wäre, mit dieser Frage eine Vertrauenskrise in unserem Kreis hervorzurufen. Unter den Rückäußerungen der Vorstandsmitglieder waren Hanover, Jakobovits ganz Ihrer Ansicht, Saul Munk und Michalski haben sich ganz dagegen ausgesprochen, und Horowitz stand in der Mitte. Daher scheint mir, wir sollten der Sache dadurch ein Ende machen, daß entsprechend meinem Vorschlage Klein-Berlin delegiert wird + Klein-Nürnberg gehört der Kommission an, nicht Klein-Berlin - und Jakobovits dafür Ersatzdelegierter wird, der dann, weil er in Berlin ist, sowieso am allerleichtesten an den Arbeiten mit teilnehmen kann. Ich wäre Ihnen für eine kurze Antwort dankbar, diese leidige Frage endgültig von Ihnen als erledigt anzusehen.

Mit besten Grüßen

Ihr

